

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 1. Februar.

### A u s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Januar. Gestern führte der König den Vorsitz im Minister-Rathe. — Der Fürst von Talleyrand, der Herzog von Valentigny, die Herzogin von Dino und das Fräulein von Verigord hatten gestern die Ehre, mit dem Könige und der königlichen Familie zu speisen.

Heute, als am Todestage Ludwig's XVI., wurde in mehreren hiesigen Kirchen ein Todtenamt gehalten, zu dem sich besonders die Bewohner der Vorstadt Saint-Germain sehr zahlreich eingefunden hatten.

Der Temps zeigt an, daß im Laufe des gestrigen Tages fünfzig Schwärzsteine von dem Corps der Spritzenleute geldscht worden wären.

In einem hiesigen Blatte heißt es: „Man fragt sich von allen Seiten, was aus Hubert und seiner Höllen-Maschine geworden sei, die einige Tage lang so großes Aufsehen erregte. Seit der Eröffnung der Kammer hat man nichts mehr von Hubert gehört, und man weiß kaum, was aus ihm geworden ist. Es scheint indessen, daß er sich noch immer in der Conciergerie befindet; aber die Einleitung seines Prozesses soll noch nicht sehr vorgerückt seyn. Der größte Theil der Personen, die, als der Theilnahme an seinem Komplotte verdächtig, verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden; und seit gestern hat sich das Gerücht verbreitet, daß auch Hubert nach Calais abgeführt worden sei, um von dort nach England eingeschifft zu werden. Dieses Gerücht bedarf aber, unseres Erachtens, sehr der Bestätigung.“

Die jungen Egypter, welche auf Mehmed Ali's

Befehl hier Medizin studirten, und die Doktorwürde erlangt haben, wohnten der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei, um Abschied zu nehmen, da sie nunmehr nach Egypten zurückgehen. Sie haben die Akademie ersucht, ihnen eine Reihe wissenschaftlicher, besonders medizinischer Fragen in Beziehung auf die Zustände in Egypten mitzugeben, die sie auf das genaueste zu beantworten versprechen. Den jungen Männern, die nun mit einer ganz europäischen Bildung in ihr Vaterland und ihre Familien zurückkehren, müssen diese Verhältnisse in einem höchst eigenthümlichen Lichte erscheinen. Es ist schwer zu glauben, daß sie sich in Egypten glücklich fühlen können.

Der Messenger enthält Folgendes: „Der neue Spanische Botschafter, Marquis von Espeja, befindet sich seit vorgestern in Paris und hat bereits eine Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. Der Marquis macht kein Hehl aus dem traurigen Zustande, in dem sich die Halbinsel befindet. Das Ministerium liegt in den letzten Zügen. Der Graf von Dofia erklärt, daß seine Stellung nicht mehr haltbar sei. Man beschäftigt sich jetzt schon mit der Ernennung eines neuen Ministeriums, und es ist wahrscheinlich, daß der Marquis von Miraflores oder der Herzog von Gorr die Präsidentschaft des Conseils erhalten wird. Der General Cordova wird, wie es heißt, das Kriegs-Portefeuille übernehmen und auch Herr von Calatrava würde eine Stelle in diesem neuen Cabinet finden. Wird die Sache der Königin bei dieser Umgestaltung des Ministeriums etwas gewinnen? Wir zweifeln sehr daran. Die Unordnung und die Verlegenheiten nehmen immer mehr zu. Espartero ist entschlossen, seine Entlassung einzureichen; er

wird nach den schauerhaften Hinrichtungen in Miranda und Pampelona kein Bedauern zurücklassen. Im Schooße der Cortes hat sich die ganze Spanische Hefigkeit in den ärgerlichsten Debatten abgenuzt. Glaubt man der konstitutionellen Sache seine Schuld abgetragen zu haben, wenn man seine parlamentarischen Konfessionen durch ein Duell unterstützt, über dessen mehr oder weniger ernste Details die Müßiggänger in der Fontana d'Ordo oder der Puerta del Sol sich einige Tage lang unterhalten? Um den Bürgerkrieg zu beendigen, bedarf man zuvörderst des Sieges; dann kommen die Vergleiche, die immer nur zu Gunsten des Siegers ausfallen. Dies dürfen die Generale der Königin und die Freunde der konstitutionellen Sache nie vergessen."

Ein ministerielles Blatt meldet, daß gestern aus dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier nach Madrid abgegangen sei, der dem Grafen von Latour-Maubourg sehr wichtige Depeschen überbringe.

Auß Logroño schreibt man unterm 11. d.: „Die Bewegung Cabrera's, welcher am Duero nach Simbala marschirt ist, um Draa anzugreifen, der in Teruel steht, hat den General San Miguel genöthigt, seinen Marsch auf Ariza zu unterbrechen, und den Obersten Abecia zum Beistande Draa's zu detachiren, welcher von vierfach überlegenen Streitkräften bedroht wird. Die Schwadronen unter Leon-el-Conde, die die Avantgarde Alibarrri's bilden, sind am 7. bis Ariza vordrungen, wo sie eine Abtheilung Karlistischer Kavallerie geschlagen haben. — Espartero hat, auf die Nachricht, daß der Infant Don Sebastian mit 12 Bataillonen und 2 Schwadronen in Asturien eingedrungen sei, dem General Firmin Friarte befohlen, ihn anzugreifen, wobei er von der Division des General Latre unterstützt werden soll. Der General van Halen, der eine Division bei Frias zusammengezogen hat, wird gegen die Truppen des Infanten marschiren, falls Firmin Friarte nicht auf sie stoßen, oder es nicht für angemessen halten sollte, eine Schlacht zu liefern."

Von der Spanischen Gränze schreibt man unter dem 8. d., die Besatzung von Bilbao habe einen unglücklichen Ausfall gemacht und bei Valmaseda hätten die Carlisten eine ansehnliche Convoy aufgefangen. Die Carlistische Expedition unter Garcia setzte ihren Zug jenseits des Ebro ungehindert fort; dagegen hatte sich das Corps unter Merino auf Espartero's Vorücken wieder in das Menathal zurückziehen müssen. Trotz der strengen Bewachung der Pyrenäen-Gränze, ist es dem Herzog von Granada gelungen, von Frankreich aus in das Carlistische Hauptquartier zu gelangen.

Nach Berichten aus Tunis vom 25. v. M. durchzog Ahmed Bey mit einigen Tausend Arabern die Wüste und plünderte die Karawanen.

Obgleich von Truppen-Bewegungen wenig mehr die Rede ist, so weiß man doch, daß die Garnisonen der Gränzplätze auf einen stärkeren Effectiv-Bestand gebracht worden sind.

Nach Briefen aus Neapel vom 23. v. M. im Journal des Débats, kreuzten die R. Fregatten fortwährend zwischen Neapel und Palermo.

Nach Berichten aus Vona vom 28. v. M., war die Stadt Konstantine durch die Rückkehr der meisten Einwohner wieder ziemlich lebhaft geworden. Dagegen beschwerte man sich über vielfache Unterschleife Französischer und muselmännischer Behrden. General Bernelle war von dort nach Algier zurückgekehrt. Mit Abdel-Kader scheint Spannung zu herrschen. Es heißt, man habe seinen Agenten Garavini in Algier nicht zulassen wollen.

Trotz der Schließung der Spielhäuser sollen sich sehr viele geheime Banken gebildet haben, besonders bei Frascati, denen die Polizei nicht immer auf die Spur kommen kann oder will.

Von der Gränze wird über mehrere Gefechte berichtet, wobei die Christinos die Oberhand behauptet haben sollen. Es waren inzwischen nur unbedeutende Scharmügel, da nicht mehr als einige Mann von beiden Seiten auf dem Platz geblieben sind.

Die Blätter sind leer an Neuigkeiten; sie unterhalten ihre Leser mit Vermuthungen über Folgen und Dauer der Allianz zwischen den Ministerellen und den Doctrinären, über eine diplomatische Conferenz im Hotel des Oesterreichischen Botschafters, die angeblich den Stand der Dinge auf der Halbinsel in Betracht ziehen will, und über den Anlaß zu dem Brand im italienischen Theater.

#### S p a n i e n.

Madrid den 12. Januar. Die Hof-Zeitung enthält einen aus Miranda del Ebro vom 7. datirten Bericht des Generals Espartero, worin derselbe meldet, daß es dem General Latre gelungen ist, einen starken Transport Lebensmittel in Valmaseda hineinzuverschaffen. Die Eskorte, welche aus acht Bataillonen Infanterie, einer Garde-Batterie und einer Escadron Kavallerie bestand, wurde von zwölf Bataillonen Carlisten angegriffen, die aber nach einem heftigen Kampf, der bis in die Nacht währte, mit großem Verluste die Flucht ergriffen. Die Truppen der Königin hatten einen (!) Todten und einige Verwundete.

Die España meldet in einem Schreiben aus Ciudad Real vom 4. Januar, daß die Carlistischen Streif-Corps in der Mancha durch die Truppen des Generals Sanz völlig zerstreut worden seien.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Januar. Der Courier meint, die schnelle Unterdrückung des Aufbruchs in Kanada, den die ministeriellen Blätter bekanntlich schon als beendet angesehen, dürfte wohl die Tories und Radikalen ein wenig überrascht haben,

und es möchte daher heute und an den nächsten Abenden im Parlament vielleicht nicht zu so lebhaften Debatten kommen, als man erwartet habe.

Die Morning-Post will wissen, daß sogar in England selbst für die Rebellion in Kanada rekrutirt werde, und daß sich eine Anzahl von fremden Flüchtlingen und anderen Leuten unter dem Kommando Französischer Offiziere nach Havre begeben habe, um sich daselbst nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen, in der Absicht, von dort aus über die Seen ins Lager der Empörer zu eilen; auch habe sie erfahren, daß bedeutende Quantitäten von Gewehren zu Birmingham fabrizirt und für die Kanadischen Rebellen von London und Liverpool ebenfalls nach einem Hafen der Vereinigten Staaten abgeschickt worden seien, um von da nach den auführerischen Kolonien gebracht zu werden.

Graf Durham hatte heute in Downing-Street eine Konferenz mit Lord Melbourne. Dem Vernehmen nach wollen die Kaufleute der City, wenn Zeit und Umstände es erlauben, dem Grafen vor seiner Abreise nach Kanada ein glänzendes Dinner geben, um den Kanadiern zu zeigen, daß das Englische Publikum eben so großes Vertrauen zu diesem Staatsmann hege, wie die Minister.

Die gestrige Debatte im Oberhause über die ministerielle Politik in Betreff Kanadas wird von den Times in folgender Weise charakterisirt: „Lord Brougham goß einen ganzen Strom von Invektiven über Lord Glenelg und seine übrigen ehemaligen Kollegen aus; Lord Melbourne antwortete in einer sehr gemäßigten Rede; der Herzog von Wellington äußerte sich aufrichtig und würdevoll; Lord Durham sprach bescheiden und männlich; Lord Glenelg entgegnete auf Lord Brougham's Angriffe mit hochfahrender Leidenschaft, und Lord Fitzwilliam beschloß die Diskussion mit der Unbesonnenheit, worin er so stark ist, und durch die er zuweilen seine Freunde eben so sehr in Verlegenheit bringt, wie er seine Gegner damit belustigt.“

Es heißt, Don Manuel Aguilar, der Spanische Botschafter am hiesigen Hofe, werde durch den General Cordova ersetzt werden.

Die Times sagen, ein edler und gelehrter Lord, ein ehemaliger und noch jetzt angeleglicher Freund Lord Durhams (vielleicht Lord Brougham), habe über die Ernennung dieses bisherigen Botschafters in St. Petersburg zum Gouverneur von Kanada geäußert: „Man muß zugeben, daß Lord Durham wenigstens in Einer Beziehung zu diesem Amte paßt, da er zwei Jahre in einem kalten Klima gelebt hat.“

In seinem letzten Bericht führt der Graf von Gosford einen Hirtenbrief des katholischen Bischofs von Montreal, Herrn de Latigue, als Beweis an, daß die Geistlichkeit es mit der Regierung halte. Der Bischof beruft sich darin unter Anderem auf

eine Stelle aus dem heiligen Augustinus, daß die christlichen Soldaten einem ungläubigen Kaiser gedient und den ewigen Herrn im Himmel von dem zeitlichen unterschieden hätten.

In einer Versammlung, die am 16. Januar an der Korn-Börse in Dublin stattfand, erklärte Herr O'Connell, daß sein Zweck jetzt auf die gänzliche Abschaffung der Zehnten gerichtet sey, und daß er mit Vergnügen sagen könne, daß sein Plan jetzt der Regierung zur Verathung vorliege. Werde derselbe angenommen, so würden die Zehnten für immer abgeschafft werden, und das erste Regierungs-Jahr der Königin werde sich durch diesen großen moralischen Sieg auszeichnen.

Der Professor Ewald von Göttingen wird dieser Tage hier erwartet, und es soll ihm zu Ehren ein öffentliches Bankett veranstaltet werden. In Manchester ist für die sieben abgesetzten Göttinger Professoren eine Subscription eröffnet worden.

Gestern Abend um 10 Uhr brach in dem Waarenlager des Kohlen- und Getraide-Händlers Herrn Steevens an der Themse zwischen der Waterloo- und Westminster-Brücke Feuer aus, das, bei der brennbaren Beschaffenheit der Vorräthe des Herrn Steevens, und da in den benachbarten hölzernen Gebäuden hauptsächlich Bauholz aufgestapelt lag, sehr gefährlich zu werden drohte. Glücklicherweise gelang es jedoch den Anstrengungen der Feuerleute, das Feuer in so weit zu beschränken, daß nur der obere Theil der Vorrathshäuser, worin das Getreide enthalten war, zerstört wurde. Auch ein schönes Gespann Pferde ist verbrannt. Herr Steevens hatte, wie man sagt, erst vor wenigen Tagen bedeutende Vorräthe aufgekauft, doch soll Alles versichert seyn.

Im Regent's Park wetteifern jetzt die Schlittschuhläufer der eleganten Welt mit einander; sie führen völlige Quadrillen, Walzer und alle möglichen Tanz-Leuren zu zwei bis acht Personen aus: Sir W. Newton führt dabei den Reigen; er gilt für den geschicktesten Schlittschuhläufer seiner Zeit; es ist gewöhnlich eine sehr gewählte Gesellschaft versammelt, um diesen glänzenden und rapiden Evolutionen beizuwohnen.

Das Feldzeugamt hat eine Lieferung von 2000 Stück Bomben an den Mindestfordernden angeboten, wodurch die Times sich zu Vorwürfen gegen die Minister veranlaßt finden, weil dieselben durch ihre Muitions-Sendungen nach Spanien, für die man nie einen Heller erhalten werde, das Arsenal in so entblühten Zustand hätten gerathen lassen, daß England bei dem Beginn eines Krieges nicht einmal die nöthigsten Bertheidigungsmittel haben würde.

Die Morning-Post, die von allen hiesigen Blättern am eifrigsten die Sache des Spanischen Prästendenten zu verfechten pflegt, äußert sich heute sehr mißmüthig über seine Ansichten, und meint,

wenn D. Carlos sich nicht selbst an die Spitze stellen und von den Intriguen seiner Umgebungen los machen wollte, so würde seine Sache verloren seyn.

In den letzten Tagen sind unzählige Schaaren von Abgeln in dreieckigen Zügen über die Hauptstadt hinweg nach dem Süden gestogen; die Luft war von diesen abdrillenden Auswanderern auf Augenblicke verdunkelt.

Oberst Chesney, bekannt durch seine Euphrat-Expedition, hatte gestern eine Unterredung mit Lord Melbourne. Es heißt, die Regierung beabsichtige eine zweite Expedition nach dem Euphrat.

Der Standard betrachtet die Entscheidung der Französischen Deputirten-Kammer in Betreff der Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten als eine der größten Bürgschaften für die Erhaltung des Europäischen Friedens; noch erfreulicher aber erscheint diesem Blatte der Beweis von dem unveränderlichen guten Sinn Ludwig Philipp's, den es daraus hervorleuchtet sieht. Die Morning Chronicle dagegen stellt sich auf die Seite des Herrn Thiers und zollt dessen Gesinnungen ihre Bewunderung, indem sie ihn den einzigen Staatsmann Frankreichs nennt, auf welchen England und das liberale Europa noch rechnen könnten.

Unter den mit Brasilien in Handels-Verbindungen stehenden Kaufleuten hat, wie die Times sagen, die Nachricht großes Aufsehen erregt, daß die Franzosen sich eines Theils des an ihre Kolonie Cayenne gränzenden Brasilianischen Gebiets bemächtigt hätten.

### B e l g i e n .

Brüssel den 20. Januar. Unsere Truppen fangen bereits an, das Luxemburgische zu verlassen, und bald dürfte wieder die alte Ordnung in unsere Garnisonen zurückgekehrt seyn.

Mehrere Privatleute haben kürzlich die kleine Magdalenen-Kirche hier käuflich an sich gebracht, um sie den Redemptoristen, die jetzt als Missionaire thätig sind, zum Geschenk zu machen.

Vorgestern ist hier in den meisten Häusern das Gaslicht ausgeblieben; die Gasröhren waren nämlich zugefroren.

Heute hieß es an der Antwerpner Börse, ein ganzes Stadtviertel von Gent stehe in Flammen; es wies sich aber bald aus, daß das Gerücht es übertrieben hatte. Es wurde schon bei Gelegenheit des Theaterbrandes in Paris in den hiesigen Blättern darauf aufmerksam gemacht, wie in den Hauptstädten Rußlands, Englands und Frankreichs, gerade das die Nationen am meisten charakterisirende öffentliche Gebäude ein Raub der Flammen geworden — der Winterpalast, die Börse, das Theater. Merkwürdig genug, daß jetzt für Belgien der Brand einer Kirche hinzukommt. Die Stephanuskirche der Augustiner zu Gent ist abgebrannt.

Mit der Kirche der Augustiner zu Gent ist zugleich

eine Bibliothek von 18,000 Bänden abgebrannt. Auch von dem angrenzenden Augustiner-Kloster konnte nichts gerettet werden und dasselbe ist eben so wie die Kirche bis auf die vier Mauern niedergebrannt. Die Kattun-Fabrik des Herrn Paridaens, die gleichfalls ein Raub der Flammen geworden, ist bei einer Affikuranz-Kompagnie versichert, während das Kloster gar nicht und die Kirche nur theilweise versichert war.

Am 19. d. Abends ist im Lager von Beverloo das alte Hospital abgebrannt, in welchem sich gerade eine Abtheilung von Augenkranken befand. Um 2 Uhr war das Gebäude total vernichtet, unter dessen Trümmern man bereits fünf Leichname gefunden hat. Sechs Augenkranke sind schwer verletzt worden und 136 dieser Unglücklichen haben sich nur mit genauer Noth und im bloßen Hemde aus dem Feuer retten können.

### D e u t s c h l a n d .

München den 20. Jan. Der Herzog Max in Bayern hat heute seine Reise nach dem Orient angetreten und begiebt sich zunächst nach Triest, um von da mit dem Dampfboote nach Alexandrien abzugeben. Von da gedenkt Sr. Hoh. entweder nach Syrien oder nach Ober-Aegypten zu reisen. Im Gefolge des Prinzen befindet sich außer seinem Adjutanten ein Hof-Kavalier, ein Arzt, ein Maler und ein Kammer-Virtuos.

Stuttgart den 18. Januar. (Würtemb. Bl.) Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung, in der die Minister abermals nicht zugegen waren, beschlossen, die Erklärung in das Protokoll niederzulegen, „daß in der einseitigen Aufhebung der hannoverschen Verfassung eine offensbare Rechtsverletzung liege und der Rechtszustand von Deutschland dadurch gefährdet sei.“ Dieser Beschluß wurde mit 32 Stimmen gegen 2 (Henkel und v. Probst) gefaßt.

Mugßburg den 23. Jan. Die „Allg. Zeit.“ enthält heute eine Erklärung des Rathes Dr. Jarcke in Wien, worin derselbe anzeigt, daß er nicht mehr zu den Mitarbeitern des „Berliner politischen Wochenblatts“ gehöre.

Man erfährt jetzt, daß der Bayerische Staatsminister, Fürst v. Wallerstein, darum entlassen worden sey, weil er gestattet, daß in der Ständeversammlung etwas beiläufig von den Vorschüssen von mehreren Millionen erwähnt wurde, welche aus Bayern an Griechenland gegeben wurden. Ueberhaupt kommen jetzt manche Ausgaben zur Sprache, wovon man lange nichts wußte. — Die neue Eintheilung des Landes nach Herzogthümern, welche viel Besorgniß in Volke erregt, soll unter andern mit den Ansprüchen, welche Bayern an die Badi-sche Pfalz macht, zusammenhängen. — Auch in den Nachbarländern macht die neue Eintheilung und die neuen Namen der Provinzen großes Auf-

sehen. Der König von Württemberg wird den Namen eines Herzogs von Franken annehmen.

Nachdem schon seit längerer Zeit alle hier ankommenden französischen Zeitungen vor ihrer Ausgabe bei der Post der K. Polizei übergeben werden mußten, um, je nach ihrem Inhalte, entweder confiscirt, was häufig geschieht, oder, mit dem politischen Visa versehen, wieder zurückgegeben zu werden, so ist seit Neujahr diese Maßregel auch auf hier ankommende Deutsche politische Blätter ausgedehnt worden.

Frankfurt den 20. Jan. Es ist bemerkenswerth, daß der König Ludwig Philipp seine Gesandten in Deutschland einen nach dem andern zu sich kommen läßt. Man vermuthet, daß dies Bezug auf die bevorstehende Reise des Herzogs von Nemours habe. Bekanntlich haben öffentliche Blätter bereits erwähnt, daß eine Prinzessin von Condéhausen für eine neue Verbindung mit dem französischen Königshause bestimmt sei.

Braunschweig den 20. Jan. Braunschweig steht zu dem hannoverschen Patente in einem kritischen Verhältnisse; die Verwerandtschaft beider Staaten, das mögliche Schicksal einer Verschmelzung läßt keine Gleichgültigkeit unserer Stände und Einwohner zu; Erstere haben sich denn auch laut darüber ausgesprochen und der Regierung eine loyale Vorstellung gemacht, Letztere tragen eine entschiedene Befinnung in sich, die von Mäßigung und Klugheit geleitet wird.

Hannover den 23. Jan. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abend auf der Reise von Berlin nach dem Haag hier eingetroffen, und im British Hotel abgestiegen.

Das Ministerium des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem Sr. Königl. Majestät mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 13. d. M. anzuordnen geruht haben, daß die Land-Drägoner, um jede Verwechslung mit dem aktiven Militair, namentlich mit den Dragonern, zu vermeiden, künftig: Land-Gen darmen und das Corps: Land-Gen darmen in genannt werden sollen, so wird solches auf Allerhöchsten Befehl hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

Am letzten Sonnabend ereignete sich hier der Unglücksfall, daß ein Mitglied der Tournaire'schen Gesellschaft, wie wir hören der Dolmetscher der Beduinen, von dem Elephanten an die Wand gedrückt wurde und nach fünfständigen schweren Leiden gestorben ist.

Die Post von Berlin ist gestern gegen 3 Uhr Nachmittags noch angekommen. Sie hat besonders zwischen Berlin und Genthin nur mit äußerster Anstrengung durch den Schnee gebracht werden können; weiter hierher ist der Schneefall mächtiger gewesen. Die heutige Berliner Post fehlt wieder,

## De s t e r r e i c h.

Wien, den 19. Januar. Der Prinz von Wisa ist aus Oldenburg wieder hier eingetroffen.

Die Erbauung einer Ferdinand's = Südbahn zwischen Wien und Triest scheint mit besonderem Eifer gefördert werden zu sollen. Ein reicher Italiäner, Balducci, soll der Oesterreichischen Regierung den Antrag gemacht haben, den kolossalen Berg Cümmering an der Steierischen Gränze, über dessen Höhe die bisherige Commercial-Hauptstraße nach Triest läuft, auf eigene Kosten zum Behufe dieser neuen Bahn durchzusprennen, wenn ihm hierzu die nöthige Unterstützung der Behörden und der diesfalligen Grundbesitzer nicht versagt werde. Er verlangt erst dann verhältnismäßige Einzahlung, wenn dieses Riesewerk vollendet ist, deren ein gleiches in der Gegend von Laibach noch bevorsteht.

Aus Malta erfuhr man vor einigen Tagen, daß drei Englische Schiffe den Befehl erhalten haben, an der Küste von Syrien zu kreuzen, wo, wie es heißt, große militairische Vorkehrungen getroffen werden. Dieser Befehl ist dem Englischen Kommandanten der dortigen Station aus Konstantinopel von Lord Ponsonby zugekommen. Fene Schiffe sollen bereits unter Segel gegangen seyn.

Nach den neuesten Berichten aus Venedig vom 12. d. M. hat sich der Krankheits-Zustand Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Friedrich im Laufe der letzten Tage dermaßen gebessert, daß — wenn nicht abermals ein Rückfall eintritt — die Aerzte zur Genesung des hohen Kranken wahrscheinliche Hoffnung geben. Indessen ist der Zustand der körperlichen Kräfte noch sehr zurück.

Preßburg den 15. Jan. Unser Strom trägt trotz des hohen Wasserstandes bereits Fußgänger und leichte Wagen und verspricht eine baldige feste Decke. Unsere innere Stadt ist so stark verschneit, daß mehrere Gassen ganz unfahrbar geworden und zu Reinigung derselben wohl längere Zeit erfordert werden wird.

Prag den 20. Januar. Hier heißt es, Dfen sei in Folge des dort aufgestauten Treibeises ganz unter Wasser gesetzt. Seit drei Tagen ist auch hier eine unbeherrschte Masse Schnee gefallen, so daß das Fortkommen sehr schwierig geworden und darum auch die Posten unregelmäßig eintreffen.

## S c h w e i z.

Bern den 14. Jan. Der Landrath von Wallis hat die gemischten Ehen verboten. Zu bemerken jedoch ist, daß dagegen 29, dafür aber nur 27 Hände sich erhoben. Weil aber der Bischof nach der Verfassung nicht nur Stimmrecht hat, sondern seine Stimme so viel als 4 Stimmen zählt, so gab seine Meinung den Ausschlag. (Hamb. R.)

## I t a l i e n.

Neapel, den 9. Januar. (Leipz. Allg. Ztg.) Großes Aufsehen hat es hier gemacht, daß der

Haushofmeister der ver Wittweten Königin, Herr v. Schmucker, welcher mit derselben am 4. Januar hier angekommen, schon am Tage darauf den Befehl erhalten, sich zur schleunigsten Abreise nach der Gränze der Päpstlichen Staaten unter Generaldarmerie-Begleitung bereit zu halten. Die Gerüchte bezuehen eine heimliche Vermählung des Herrn v. Schmucker als Veranlassung dieser strengen Maßregel; man versichert, dem Letztern sey nur eine Stunde Zeit gelassen worden, seine Geschäfte in Ordnung zu bringen. Hr. v. Schmucker war früher Unteroffizier in Oesterreichischen Diensten, verheirathete sich bei der Besetzung Neapels durch die Oesterreicher mit einer Neapolitanerin von guter, aber herabgekommener Familie, und blieb beim Abmarsche der Kaiserlichen Truppen hier zurück. Durch die Verbindungen, in welchem diese Familie mit dem Hofstaate stand, wurde Herr v. Schmucker dem damaligen Könige vorgestellt und bald darauf zum Kriegs-Kommissar ernannt. Nach dem Tode des Königs Franz I. nahm er seine Entlassung und trat als Geheim-Sekretair in die Dienste der ver Wittweten Königin. Seine Beförderung zum Haushofmeister derselben untersagte der jetzige König unter dem Vorwande, daß demselben der Adel fehle. Bald darauf aber erhielt er den Spanischen Adel und wurde zum Kammerherrn der Königin Maria Christina ernannt; auch wurde ihm der Oberstenrang in Toscana verliehen und er selbst endlich zur Würde eines Spanischen Granden erster Klasse erhoben. Dadurch ward er auch fähig, das Amt eines Haushofmeisters der Königin zu bekleiden; seine Gemahlin wurde zur ersten Hofdame derselben ernannt und Beide sollten die Königin-Wittve auf ihrer letzten Reise begleiten, als die Gemahlin des Haushofmeisters plötzlich ein Opfer der Cholera wurde.

Zu Ehren des hier angekommenen Prinzen Bernhard von Weimar, Generals in Niederländischen Diensten, sind auf heute große Mandver der hier in Besetzung liegenden Truppen veranstaltet worden, doch ist die Bitterung denselben nichts weniger als günstig, da schon seit einigen Tagen kalte Winde mit Regengestöber vermischt herrschen; auch sind der Vesuv und die Gipfel des Küstengebirges seit gestern mit Schnee bedeckt.

#### D s t i n d i e n.

Ein Schreiben aus Indien vom Mai vorigen Jahres enthält folgende Angaben über Cochinchina: „Im Anfange des Jahres 1836 hatte Minh-Hang, der Kaiser von Cochinchina, ein Dekret erlassen, wodurch von neuem die Christliche Religion verboten und neue Untersuchungen angeordnet wurden, um der Missionaire und aller in seinen Staaten verborgenen Europäer habhaft zu werden. Die Todesstrafe wurde gegen jeden Europäer ausgesprochen, den man ergreifen würde, gegen jede Fa-

milie, die ihm großmüthig einen Zufluchtsort gewährt hätte, und gegen den Vorfieher des Ortes, wo er gefunden würde. Die Mandarine solcher Provinzen aber sollten mit Bastonnade und Degradation bestraft werden. Die Europäischen Fahrzeuge dürfen hinfort nur in dem Hafen von Turan Handel treiben. Bei ihrer Ankunft daselbst muß der Hafen-Mandarin die Liste der auf dem Schiffe befindlichen Personen aufnehmen, um sich zu versichern, daß sie im Augenblicke der Abfahrt alle am Bord sind, bis wohin das Fahrzeug genau bewacht, und dann bis ins hohe Meer eskortirt wird. Wenn es einem Europäer gelingt, die Wachsamkeit der Schildwachen zu täuschen und sich am Lande zu verbergen, so werden die strengsten Nachsuchungen gehalten, und wird er ergriffen, so ist die Todesstrafe sein Loos. Die Chinesischen Fahrzeuge können nach wie vor in allen Häfen Handel treiben, nur müssen sie sich und ihre Mannschaft einer Untersuchung unterwerfen, um sicher zu seyn, daß sich kein Europäer am Bord befindet.“

#### Vermischte Nachrichten.

Der Knopfmacher Wangelin zu Burg hat ein musikalisches Instrument, Anlodion, angefertigt, welches für die Burgschen Stadtschulen zu den gemeinschaftlichen Morgen- und Abend-Vodaten acquirirt worden ist. Es ist dem Verfertiger mit 37 Friedrichsdor bezahlt, und dieser Betrag durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht worden.

Am 1. Jan. d. J. waren 4,262,600 Einwohner in Belgien; die Zunahme betrug 76,647. Im Jahre 1836 fanden 144,214 Geburten, 101,234 Todesfälle statt, neue Ehen gab es 31,441, Ehescheidungen 15. Brüssel wird jetzt ungefähr 103,400 Einwohner zählen.

Nach Berichten aus Nassau in Westindien vom 15. Nov. hatte dort wieder ein furchtbarer Orkan gewüthet und den Rhedern und Hauseigenthümern großen Schaden zugefügt. Der Sturm begann in der Nacht vom 27. Okt. An der Nordseite von Harbour-Jeland litt ein fremder Schooner gänzlich Schiffbruch; er hatte 220 Sklaven an Bord, von denen nur 52 nebst dem Schiffpatron und der Mannschaft gerettet wurden. Sieben Kolonial-Schiffe scheiterten ebenfalls; zwölf wurden ans Ufer geworfen und sehr beschädigt. Auch eine Anzahl der kleineren Inselfahrzeuge litten Schiffbruch, und der Schooner „Pride“, von Savannah-le-Mar nach New-York bestimmt, ging ganz zu Grunde, doch wurde der größte Theil seiner Ladung geborgen.

Die Reliquiussucht der Engländer hat sich auch bei Gelegenheit des Vörsenbrandes wieder bewährt; hier hört man, daß einer sich die steinernen Ohrringe der Königin Elisabeth zugeeignet, dort, daß ein Anderer eine Zehe Georg's I. eingestickt hat und ein

Gentleman von ziemlichem Vermögen soll gar am Morgen nach dem Brande den Kopf eines der Couarde unter seinem Mantel mitgenommen haben.

Vor einigen Tagen klopfte ein Mann an die Thüre des Buckingham = Palastes in London; die Schildwache fragte ihn, was er wolle. Er antwortete: „die Königin besuchen.“ Die Schildwache wies ihn zurück; er aber bestand darauf, es sei der Wille des Himmels, daß er die Königin sehe. Da rief die Wache Polizeidiener herbei, und der Mann wurde verhaftet. Am nächsten Tage fand vor dem Polizeigericht folgende Verhandlung statt: William Clower, der Polizei = Sergeant, erklärte, der Angekludigte habe in den Palast eindringen wollen, um, wie er sagte, Ihrer Majestät das Wort Gottes zu lehren; derselbe habe hinzugefügt, der Palast gehöre ihm. Richter. „Angekludigter, was habt Ihr zu sagen?“ Antwort. „Ich habe lange auf dieser Erde gelebt, und der Britische Senat weiß recht gut, daß Gott mich gesandt hat, um hienteden als Hirte über seine Heerde zu wachen. Meine himmlische Sendung betrifft die Königin. Ich bin gekommen, um sie zur Ehe zu verlangen; sie ist die Tochter Gottes, darum will ich sie heirathen, und ich habe die Bestimmung ihres Vaters, der im Himmel ist. Ich habe als Hirt große Sünden begangen und bin dafür gestraft worden; nun aber werde ich mit Segen überhäuft werden. Ihr mögt mir immerhin den Königsitel geben, wenn ihr wollt, denn dieser Titel gebührt mir, und es freut mich, ihn zu haben.“ Nach einer Pause fügte er hinzu: „Ihr könnt dem Senat Anzeige machen, wenn ihr wollt. Verwerft mich; aber Gott der Vater hat gewollt, daß ich die Königin heirathe.“ Frage. „Was ist Euer Stand?“ Antwort: „Ein Hirte vom Himmel gesandt. Unser Heiland hat mir versprochen, mit mir zu seyn.“ Frage. „Wo wohnen Eure Freunde?“ Antwort. „Ich habe nur einen Freund, Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist.“ Frage. „Welcher Pfarrei gehöret Ihr an?“ Antwort. „Der Pfarrei Gottes.“ Da hiernach über den Wahnfinn des Menschen — er heißt Patrick Lindon und ist aus Liverpool — kein Zweifel war, so ward er vorläufig eingesperrt.

### Stadt = Theater.

Freitag den 2. Februar: Robert der Teufel; große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von Theodor Hell. Musik von Meyerbeer. (Isabella: Dem. Schiller, vom Theater zu Frankfurt a. d. D.)

### Bekanntmachung.

Da nicht nur an der Grenze, sondern sogar hier in Posen das Königl. Polnische Geld sich ungewöhnlich stark im Umlauf zeigt, dasselbe aber gegen die

Landes = Münze  $3\frac{1}{2}$  pro Cent geringer im Werthe steht, so wird das Publikum, vorzüglich die handeltreibenden Personen, hierdurch aufmerksam gemacht, und gewarnt, da Niemand verbunden ist, das Polnische Geld in folle anzunehmen, vielmehr in vor kommenden strittigen Fällen Jeder an die Polizei = Behörde sich wenden kann.

Posen den 27. Januar 1838.

Königlicher Kreis = und Stadt = Polizei =  
Direktor. v. Hohberg.

### Bekanntmachung.

Unsere durch den Eintritt der Cholera veranlasseten öffentlichen Aufforderungen zu Beiträgen zur Unterstützung der Erkrankten und deren Familien, so wie zur Abwendung des Uebels von den durch Mangel an gesunden Nahrungsmitteln und gehöriger Bekleidung von der Krankheit bedrohten Einwohnern in den heimgesuchten Revieren der Stadt, haben den erfreulichsten Erfolg gehabt. Nach dem bei dem Wohlwollenden Magistrat niedergelegten Verzeichniß der sämmtlichen eingegangenen Beiträge, welches wir dort einzusehen die verehrten Theilnehmer ersuchen, sind eingekommen 1224 Rthl. 19 Sgr. Davon sind verwandt: a) zu Unterstützungen in baarem Gelde 497 Rthl. 11 Sgr. 10 Pf.; b) für 7252 Portionen Essen, die in zwei verschiedenen Kochanstalten an Erkrankte und Bedürftige unter genauer Aufsicht verabreicht worden sind, 261 Rthl. 21 Sgr.; c) zur Anschaffung von Bekleidungsstücken und theilweise Umänderung der bei den veranstalteten Sammlungen eingegangenen 83 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf.; d) Kosten der Einsammlung der Beiträge 17 Rthl., zusammen 859 Rthl. 4 Sgr. Von dem hiernach verbliebenen Bestande von 365 Rthl. 15 Sgr. haben wir bei dem so unerwartet, als erfreulich baldigem Erlöschen der Krankheit gewiß im Sinne der Geber zur ferneren Unterstützung der uns während unserer Wirksamkeit bekannt gewordenen ganz armen Cholera = Wittwen und Halb = Waisen zurückbehalten 115 Rthl. 15 Sgr., und den Ueberrest von 250 Rthl. dem bereits seit dem Jahre 1831 bestehenden Vereine von Damen, welche sich der Beaufsichtigung der Cholera = Waisen aus jenem Jahre unterziehen und diese Fürsorge auch auf die jetzt hinzugekommenen Waisen ausgedehnt haben, übergeben. Die über die Verwendung der oben angeführten, bereits zur Ausgabe gekommene Summe von 859 Rthl. 4 Sgr. gelegten Rechnungen, haben wir mit den unsererseits versehenen Bescheinigungen, daß die Zahlungen und Verwendungen überall nach den getroffenen Verabredungen und Anordnungen stattgefunden haben, gleichzeitig mit den Nachweisungen über die eingegangenen und vertheilten Kleidungsstücke bei dem Wohlwollenden Magistrat niedergelegt, deren Einsicht wir einem verehrten Publikum anheimstellen. Ueber die

oben erwähnte, zu ferneren Unterstützungen zurückbehaltene Summe werden wir zu seiner Zeit dem Wohlwollenden Magistrat ebenfalls Rechnung legen. — Wenn, wie wir die Ueberzeugung hiermit aussprechen können, vermittelt der uns gütigst anvertrauten Gelder, viele der dem Uebel bloß gestellt gewesenen Armen geschützt und erhalten, und große Noth in den von der Krankheit betroffenen Familien gemildert worden ist, so danken wir dies dem aufopfernden Eifer der betreffenden Mitglieder der Schutzkommissionen. Nur unter Zutritt dieser Männer, die es sich zum Beruf gemacht hatten, unausgesezt persönlich in den ihrer Aufsicht anvertrauten Distrikten die Kranken, und die nach ihren Verhältnissen der Gefahr Ausgesezten, aufzusuchen und ihnen beizustehen, war es möglich, die Mittel dem Zweck entsprechend zu verwenden.  
 Posen am 17. Januar 1838.

v. Damiß. Neuhauß. Vielefeld.

#### Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des am 31sten Juli 1833 zu Znomrclaw verstorbenen Handelsmannes Meyer Brock aus Posen auf einstimmigen Antrag der Gläubiger, das abgefürzte Kreditverfahren eingeleitet worden, und in termino den 13ten d. Mts. eine vollständige Einigung sämmtlicher bekannten Gläubiger über die Vertheilung der Masse zu Stande gekommen ist, soll in dem hierzu anberaumten Termine

den 9ten März 1838

mit Ausschüttung der Masse, unter Vorbehalt der Rechte der unbekanntenen Gläubiger verfahren werden.

Solches wird hiermit den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 23. December 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

#### Bekanntmachung.

Bei dem Aufbau des hierselbst sub No. 27. belegenen Hauses sind beim Ausgraben des Kellers am 9ten November v. J.

drei Goldmünzen,

16 Stück größere,

139 Stück mittlere, und

12 kleinere Silbermünzen

unter der Erde gefunden worden, deren Eigenthümer nicht hat ermittelt werden können.

Die unbekanntenen Eigenthümer dieses Schatzes werden daher bei Verlust ihres Rechts zum Termin den 30sten März Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Model Behufs Anmeldung ihrer Eigenthums-Ansprüche hierdurch vorgeladen.

Schwerin den 6. Januar 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

#### Ediktal = Citation.

Der am 15ten Januar 1767 zu Neurode, Warthenberger Kreises, geborne Walthasar Roy (auch Choya und Hoya) genannt, ein Brauer, und ein Sohn des dasigen verstorbenen Kreiswirths und Scholzen Roy (auch Choya und Hoya genannt), so wie seine etwanigen zurückgelassenen unbekanntenen Erben und Erbnehmer, werden hiermit auf Antrag der Königlich-Geschwister aus Tschotswitz vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten und spätestens im Termine

den 20sten August 1838 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Justiz-Rath Thälheim auf den Zimmern des unterzeichneten Gerichts sich persönlich oder schriftlich zu melden.

Sollte der besagte Walthasar Roy sich weder vor noch in dem Termine melden, so wird derselbe durch Erkenntniß für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben überwiesen werden.

Dels den 25. August 1837.

Herzogl. Braunschweig-Delßsches Fürstenthums = Gericht.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling für ein Apotheker-Geschäft in Poln. Lissa gesucht. Eltern oder Vormünder werden gebeten, sich an Herrn Apotheker Wagner in Posen oder direkt an den Apotheker A. Lipowicz in Poln. Lissa zu wenden.

#### Stöhr = Verkauf aus der Hünernschen Stamm = Heerde.

Der Verkauf der Stöhre fängt von heute ab an. Die Preise sind aus dem Klassifikations-Register zu ersehen. Für die Gesundheit wird garantirt.

Hünern bei Hernstadt und Winzig den 29sten Januar 1838.

v. Neuhauß,  
 Oberst-Lieutenant a. D.

#### Mutter = Vieh = Verkauf.

Eine Mutterheerde von circa 300 Stück habe ich zu verkaufen. Die Mütter können, nachdem sie die Lämmer abgesezt haben, mit oder ohne Wolle abgeholt werden. Für die Gesundheit wird garantirt.

Hünern bei Hernstadt und Winzig, den 29sten Januar 1838.

v. Neuhauß,  
 Oberst-Lieutenant a. D.